Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 112 (2014)

Heft: 7-8

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Förderpreis für das Projekt FamilyStart

Das Forum Managed Care (fmc) hat seinen mit 10 000 Franken dotierten Förderpreis 2014 an das Projekt FamilyStart beider Basel verliehen. Mit der Einführung von Fallpauschalen in den Spitälern werden Mutter und Kind meist schon drei Tage nach der Geburt entlassen. Studien aus den USA zeigen aber, dass frühe Entlassungen ohne häusliche Nachbetreuung zu einem signifikanten Anstieg von Komplikationen führen. Vor diesem Hintergrund entwickelten Gesundheitsfachleute FamilyStart: Das Angebot definiert die Übergänge vom Spital zu den nachbetreuenden Stellen, fördert die interprofessionelle Koordination und garantiert allen Familien Zugang zur Versorgung. «Dank FamilyStart erhalten nun gerade jene Neugeborenen und Familien eine professionelle Nachbetreuung, denen es vor der Geburt an Wissen oder Energie fehlte, sich selbst eine Hebamme zu organisieren», sagt Elisabeth Kurth, Initiatorin und Geschäftsführerin des Projektes. Realisiert wurde das Modell in Leistungsverträgen zwischen den Geburtskliniken des Universitätsspitals und des Bethesda Spitals in Basel sowie dem neu gegründeten FamilyStart-Hebammennetzwerk. Das Netzwerk gewährleistet die Nachbetreuung zu Hause und die Nutzung einer Helpline. Im ersten Betriebsjahr nahm FamilyStart 1105 Anfragen entgegen; 87 Prozent erkundigten sich nach einer Hebamme, 13 Prozent liessen sich telefonisch beraten. Aufgrund der positiven Erfahrungen ist in der Region Zürich ein zweites FamilyStart-Angebot im Aufbau. Die Preisverleihung fand am 18. Juni im Rahmen des fmc-Symposiums 2014 in Zürich statt.

Mehr Informationen unter: **www.fmc.ch**

KET – Kinder und Eltern in Trennung

Wenn Eltern sich trennen, muss sich die Familie grundsätzlich neu organisieren. Eltern empfinden es in dieser Situation als besonders anspruchsvoll, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und seine Äusserungen richtig einzuschätzen. Oft bleiben Fragen des Kindes unbeantwortet. Kinder sollen jedoch von Anfang an am Reorganisationsprozess der Familie aktiv teilnehmen. Die KET-Angebote des Marie Meierhofer Instituts unterstützen den Einbezug des Kindes. Sie fördern das Verständnis füreinander, ermöglichen das Finden von individuellen Lösungen und bieten in konfliktträchtigen Situationen Begleitung an. Damit entlasten sie Kinder wie Eltern und schützen die Familie vor Überforderung und vermeidbaren Verletzungen.

Mehr Informationen unter:
www.mmi.ch › Dienstleistungen

Präimplantationsdiagnostik: Nationalrat sagt Ja zur Zulassung

Der Nationalrat hat sich für die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik entschieden. Dabei geht er einen wichtigen Schritt weiter als der Ständerat. Vor der Zulassung der «Retterbabys» schreckt aber auch er zurück.

Dem Souverän bleibt in nächster Zeit die Entscheidung über eine ethisch schwierige Frage erspart. Nach dem Ständerat hat sich auch der Nationalrat gegen die Möglichkeit ausgesprochen, im Zuge einer künstlichen Befruchtung die Selektion von sogenannten Retterbabys zuzulassen. Die dazu erforderliche Änderung der Bundesverfassung und des Fortpflanzungsmedizingesetzes lehnte er mit 108 zu 79 Stimmen bei 4 Enthaltungen ab. Eine knappe Mehrheit der vorberatenden Kommission hatte dem Rat anderes empfohlen. Sie wollte erlauben, dass zur Rettung des Lebens eines kranken Geschwisters das Erbgut von Embryonen untersucht werden darf. Vor dem Einsetzen des Embryos in den Mutterleib würde die «richtige» Auswahl vorgenommen. So könnte vor der Implantation untersucht werden, ob das zukünftige Geschwister für eine Spende von Blutstammzellen geeignet ist.

Quelle: NZZ, 3. Juni 2014/Mediendienst Parlament

Stillen und Arbeit

Interdisziplinäre Fachtagung zum Thema «Stillen und Arbeit»
Zürich, 18. September 2014

Wie werden stillende Mütter am besten unterstützt, wenn sie nach dem Mutterschaftsurlaub an ihre Arbeitsstelle zurückkehren und weiterhin stillen möchten? An der interdisziplinären Fachtagung

Kinderrechte in der frühen Kindheit – aktueller Kommentar des UN-Ausschusses

Mit den *General Comments* publiziert der zuständige UN-Ausschuss regelmässig Interpretationsleitlinien zu einzelnen Artikeln und Themen des Übereinkommens über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention).
Den Kommentar über die Bedeutung und Umsetzung von Kinderrechten in der frühen Kindheit *(General Comment Nr. 7, 2005)* hat das Marie Meierhofer Institut für das Kind vom Englischen ins Deutsche übersetzt. Ergänzt wurden die *General Comments* Nr. 7 mit einer Information für Fachpersonen im Frühbereich. Die beiden Texte können beim Marie Meierhofer Institut als Broschüre bezogen oder als PDF-Datei kostenlos heruntergeladen werden.

Die Broschüre kostet CHF 5.– (ab 20 Exemplaren CHF 3.– pro Stück; inkl. 2,5 % MwSt., plus Versandkosten). Mehr Informationen unter:
www.mmi.ch › Neue Publikationen

«Stillen und Arbeit» wird diese Problematik aus verschiedenen Perspektiven diskutiert und der fachliche Austausch zwischen den Disziplinen gepflegt.

Mehr Informationen unter:
www.stiftungstillen.ch › Aktuell

«Aufwachsen – gesund ins Leben starten»

Mit dem Integrationsdialog «Aufwachsen» möchte die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) einen Beitrag leisten, um die Rahmenbedingungen für eine gute körperliche, seelische und soziale Entwicklung im frühen Kindesalter zu optimieren – und zwar für alle Kinder – unabhängig ihrer Herkunft.

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden haben im Juni 2013 entschieden, bis 2016 den Dialog mit den wichtigen nichtstaatlichen Akteuren im Bereich der Frühen Kindheit zu führen und vier strategische Zielsetzungen zu verfolgen:

- Familien, namentlich mit Migrationshintergrund, sind informiert über die medizinischen, familienunterstützenden und integrationsfördernden Angebote in ihrer Region.
- Familien mit Migrationshintergrund nutzen die Betreuungs- und Beratungsangebote rund um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Säuglingsalter in ihrer Region ebenso wie Schweizer Familien.
- Die Träger dieser Angebote werden im Umgang mit Vielfalt unterstützt (z. B. mit interkulturellem Dolmetschen) und im Aufbau transkultureller Kompetenzen gestärkt.
- Die Akteure der medizinischen Grundversorgung, der familienunterstützenden Angebote und der Integrationsförderung vernetzen sich miteinander und kennen gegenseitig ihre jeweiligen Angebote.

Die Dialogpartner trafen sich am 22. November 2013 zu einem ersten Austausch. Dabei wurden die strategischen Ziele konkretisiert und in sechs Aktionsfeldern zusammengefasst.

Die Dialogpartner haben am 22. November 2013 zudem eine gemeinsame Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hat zur Umsetzung der Zielsetzungen konkrete Empfehlungen an die Dialogpartner formuliert.

Der Integrationsdialog «Aufwachsen» trägt dazu bei, die bundesrätliche Strategie «Gesundheit 2020» umzusetzen, deren Fokus unter anderem auf der Chancengleichheit liegt und die an der ersten Nationalen Gesundheitskonferenz im September 2013 von allen wichtigen Organisationen des Gesundheitswesens und der Gesundheitspolitik unterstützt wurde.

Mehr Informationen unter:
www.dialog-integration.ch/de/aufwachsen

Nationales Zentrum für Qualität des Gesundheitssystems geplant

Der Bundesrat will die Sicherheit und Qualität des Gesundheitssystems weiter steigern. Konkret sollen die Qualität der medizinischen Leistungen besser gemessen und der Einsatz anerkannter Standards für die Patientensicherheit verbindlich geregelt werden. Dafür sollen nationale Qualitätsprogramme lanciert und Qualitätsindikatoren entwickelt werden. Ausserdem sollen die Leistungen systematisch auf ihren Nutzen und zweckmässigen Einsatz überprüft sowie Gesundheitstechnologien bewertet werden (Health Technology Assessment, HTA).

Der Bundesrat schlägt vor, hierfür ein Nationales Zentrum für Qualität zu schaffen. Dieses soll die bestehenden Aktivitäten in der Qualitätssicherung koordinieren und verstärken sowie Bund, Kantone und Leistungserbringer mit wissenschaftlichen Grundlagen und konkreten Projektarbeiten unterstützen. Die unabhängige öffentlich-rechtliche Anstalt soll von einem Verwaltungsrat aus maximal neun unabhängigen Fachleuten geleitet werden und eng mit Universitäten, Fachhochschulen und anderen, bereits in der Qualitätssicherung tätigen Organisationen zusammenarbeiten.

Der Bundesrat hat den entsprechenden Gesetzesvorentwurf in die Vernehmlassung geschickt. Die Vernehmlassung dauert bis zum 5. September 2014.

Mehr Informationen unter: **www.bag.admin.ch › Themen › Krankenversicherung**

Erstes Zentrum für Gesundheitswissenschaften an Schweizer Fachhochschule gegründet

Das Departement Gesundheit der ZHAW hat ein Kompetenzzentrum für Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention gegründet. Leiter des Zentrums ist Prof. Dr. med. Markus Melloh.

Versorgungsforschung und Gesundheitsförderung, betriebliches Gesundheitsmanagement und interprofessionelle Zusammenarbeit: Diese Bereiche vereinigt das Departement Gesundheit neu in einem Zentrum für Gesundheitswissenschaften (ZGW). Ein Team von Experten auf diesen Gebieten unterstützt Markus Melloh der vor seinem Wechsel an die ZHAW als Professor für Workplace & Health sowie für Medical Education an Universitäten in Australien tätig war, bei der Aufbauarbeit.

Public Health als Leitthema

Um zunehmenden chronischen Krankheiten und Multimorbiditäten adäquat zu begegnen, stärkt die ZHAW mit dem neuen Kompetenzzentrum ihren Schwerpunkt im Bereich Public Health. Einem ganzheitlichen Ansatz folgend, werden am ZGW biologische, psychologische und soziale Gesundheits- und Krankheitsdeterminanten vernetzt erforscht. Die Resultate werden in der Praxis erprobt und den relevanten Berufsgruppen vermittelt. Zudem entwickelt das neue Zentrum unter anderem Programme zur Gesundheitsförderung und Prävention sowie Angebote für betriebliches Gesundheitsmanagement.

Mehr Informationen unter:
www.zhaw.ch › die-zhaw › news